



LANDSCHAFTSPFLEGEVERBAND
Weilheim-Schongau e.V.

Geschäftsbericht 2023



Impressum:

Landschaftspflegeverband Weilheim-Schongau e.V.

Pütrichstraße 8

82362 Weilheim

Tel.: +49 (881) 681-1248

www.lpv-weilheim-schongau.de

info@lpv-weilheim-schongau.de

Vorsitzende: Landrätin Andrea Jochner-Weiß

Redaktion: Christian Haupt

Mitarbeit: Christian Niederbichler, Michaela Berghofer, Julia Schmid und Ragni Baitsch

Weitergabe und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Herausgebers

Inhalt

1	Vorwort	4
2	Landschaftspflege und Naturschutz.....	5
2.1	Wiederherstellungspflege von Streuwiesen	5
2.1.1	Antdorf	5
2.1.2	Huglfing	8
2.1.3	Eberfing	10
2.1.4	Penzberg.....	11
2.1.5	Polling.....	13
2.1.6	Sindelsdorf.....	14
2.1.7	Iffeldorf	15
2.1.8	Rottenbuch	16
2.2	Folgepflege von Streu- und Heuwiesen.....	16
2.2.1	Hangquellmoore Breunetsried und Magnetsried.....	16
2.2.2	Bachlauf südlich Etting	18
2.2.3	Feuerlilienwiese bei Fischen.....	19
2.2.4	Lechheide bei Prem	19
2.2.5	Streuwiesen in den Loisach-Kochelsee-Mooren	20
2.2.6	Streuwiese bei Hahnenbühl	23
2.3	Wiederherstellungspflege von artenreichen Heuwiesen	23
2.3.1	Altenstadt.....	23
2.3.2	Eberfing	24
2.3.3	Habach	25
2.3.4	Magnetsried	27
2.3.5	Wielenbach.....	28
2.4	Maßnahme zum Erhalt der Zwerg-Birke in Steingaden.....	28
2.5	Schwenden auf Viehweiden am Lech	29
2.6	Naturschutzberatung für Landwirte mit Schwerpunkt „artenreiche Mähwiesen“	33
2.6.1	Ziel.....	33
2.6.2	Beschreibung der Maßnahmen	33
3	Unterstützung der Kommunen bei Kompensationsmaßnahmen.....	35
3.1	Altenstadt.....	35
3.2	Landkreis.....	36
3.3	Penzberg	38
3.4	Rottenbuch.....	39
3.5	Steingaden	39
4	Öffentlichkeitsarbeit	39
5	Vorstandssitzungen, Mitgliederversammlung und Personalangelegenheiten.....	41
6	Mitgliederstruktur 2023	42
7	Jahresabschluss.....	43

1 Vorwort

Werte Mitglieder, sehr geehrte Damen und Herren,

gemeinsam setzen wir uns für den unverwechselbaren Charakter und die Artenvielfalt unserer Heimat ein! Dazu haben wir im Jahr 2023 wieder wertvollste Biotopie wie Streuwiesen, Heuwiesen und extensive Weiden hergerichtet und gepflegt. Knapp 100.000 Euro wurden dafür an hiesige Landwirte und Unternehmer ausgezahlt, welche die Landschaftspflegearbeiten vorbildlich umgesetzt haben. Großen Anteil an der erfolgreichen Landschaftspflege haben natürlich auch die Eigentümer der Flächen, die diese dankenswerter Weise für diesen Zweck zur Verfügung gestellt haben.

Mit diesem Bericht bekommen Sie einen Überblick über die Vereinsaktivitäten des letzten Jahres. Davon möchte ich folgende Projekte hervorheben:

- Die „Loisach-Kochelsee-Moore“ zählen zu den bedeutendsten Mooren in Süddeutschland. Wir leisten dort einen Beitrag zum Erhalt der verschiedenen Streuwiesentypen mit ihrem hochwertigen Arteninventar, sowie zur Verbesserung des Lebensraumes für wiesenbrütende Vogelarten (S. 11, 14, 20).
- Wir kümmern uns um den Erhalt regional bedeutsamer magerer Heuwiesen. Zum Beispiel im „Eberfinger Drumlinfeld“. Die Fläche hat für bedrohte Insektenarten ein hohes naturschutzfachliches Potential, u.a. weil dort bedeutsame Futterpflanzen für seltene Tagfalter vorkommen (S. 24).
- In Kooperation mit dem Lebensraum Lechtal e.V. kümmern wir uns um sehr artenreiche, extensiv beweidete Flächen entlang des Lechs. Auf den Flächen kommen zahlreiche Orchideen, Sandbienen und Schmetterling vor (S. 29).

Zudem haben wir in beträchtlichem Umfang unsere Mitgliedskommunen bei der Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen oder der Einrichtung von Ökokontoflächen unterstützt. Besonders umfangreich war dies der Fall bei der Renaturierung des „Kirnbergmoores“ in Penzberg (S. 38).

Erfolgreiche Landschaftspflege ist und bleibt Teamarbeit! Denn die Umsetzungen basieren auf dem Engagement, dem Wissen und der Tatkraft vieler Akteure: Eigentümer, Landwirte, Verbände aus dem Bereich Landwirtschaft und Naturschutz, Politiker, Behörden und kundige Privatpersonen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich deshalb bei allen für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit bedanken! Lassen Sie uns so weitermachen!

Mit freundlichen Grüßen



Christian Haupt
Geschäftsführer

2 Landschaftspflege und Naturschutz

Es folgt eine Übersicht über die Landschaftspflege- und Naturschutzmaßnahmen, die im Jahr 2023 begonnen, fortgeführt oder abgeschlossen wurden. Da wir selbst keine Flurstücke unser Eigen nennen (und auch in Zukunft keine erwerben werden) sind wir stets auf die freiwillige Teilnahme der Flurstückerigentümer angewiesen. Die nachfolgend dargestellten Maßnahmen sind das Ergebnis erfolgreicher Gespräche und Beratungen. Es sei erwähnt, dass auch sehr viel Arbeitszeit in potenzielle Maßnahmen investiert wurde, die dann aus verschiedenen Gründen nicht umgesetzt werden konnten.

Fast alle Maßnahmen wurden über staatliche Fördergelder entsprechend der Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinie (LNPR) refinanziert. Die Ausarbeitung von Förderanträgen war ein Schwerpunkt unserer Arbeit.

2.1 Wiederherstellungspflege von Streuwiesen

Der LPV hat im Geschäftsjahr 2023 auf ca. 10 Hektar mit Maßnahmen zur Wiederherstellung von Streuwiesen begonnen bzw. die Maßnahmen aus dem Vorjahr weiter fortgeführt. Die hierfür notwendigen Arbeiten fanden auf 11 verschiedenen Maßnahmenflächen statt. Die umgesetzten Arbeiten auf den Flächen wurden vom LPV geplant, koordiniert und vorfinanziert. In den folgenden Abschnitten finden Sie Detailinformationen zu den einzelnen Maßnahmen, gegliedert nach dem Gemeindegebiet, in dem die Maßnahmen stattfanden.

2.1.1 Antdorf

2.1.1.1 Streuwiese am „Abbergerwinkel“

Vom Herrichten der Streuwiese am „Abbergerwinkel“ profitieren viele seltene und gefährdete Schmetterlinge und Wildblumen, die dort oder in unmittelbarer Nähe vorkommen. Ein Beispiel für die Wildblumen ist die Echte Arnika (Abb. 1).

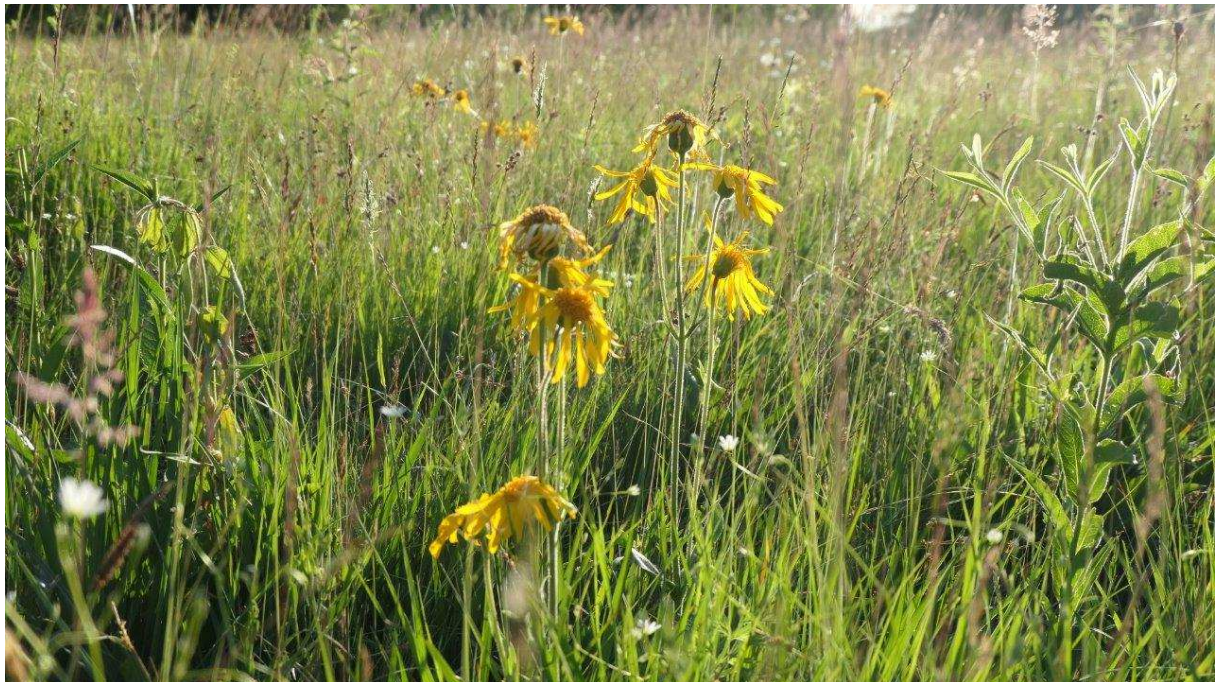


Abb. 1: Gelblühende Arnika kann sich am „Abbergerwinkel“ weiter ausbreiten (Foto Niederbichler).

Bereits im Jahr 2022 kam ein Landwirt mit dem Wunsch auf uns zu seine brachgefallene Streuwiese wiederherzurichten. Er benötigt die Streu für seinen Betrieb. Die Streuwiesen-Brache bestand überwiegend aus einem dichten Faulbaum-Gebüsch, welches von einem hiesigen Landschaftspflegebetrieb (und Landwirt) entfernt wurde. Im Jahr 2023 wurde das Schnittgut der angrenzenden artenreichen Streuwiese auf die herzurichtende Fläche übertragen (Abb. 2). So sollen die Samen der Wildblumen und Gräser auf die ehemalige Brache kommen und dort keimen.



Abb. 2: Auf der im Jahr 2022 vorbereiteten Fläche wurde 2023 Mähgut von der Streuwiese nebenan ausgebreitet. So werden Samen von seltenen Wildblumen und Gräsern übertragen. (Foto Haupt)

2.1.1.2 Streuwiesen am „Degenseefilz“:

Der gesamte Degensee-Komplex ist wegen dem Vorkommen von mehreren stark gefährdeten Insekten und Pflanzenarten von überregionaler Bedeutung für den Naturschutz. In diesem Gebiet befindet sich zudem ein Vorkommen der vom Aussterben bedrohten Zwerglibelle.

Wir konzentrieren uns auf die am Rand des Komplexes gelegenen, teils brachliegenden Streuwiesen. Diese sind Heimat vieler Schmetterlings-, Wildbienen- und Wespenarten (Abb. 3). Durch Entbuschung und die Wiederaufnahme der Mahd wird deren Lebensraum erhalten.



Abb. 3: Die Streuwiesen am Degenseefilz sind Heimat unzähliger Insekten: Links saugt ein Bläuling am Blutweiderich und rechts pflegt eine Feldwespe ihr Nest (Foto Niederbichler)

Bereits in den Jahren 2021 und 2022 wurde im Gebiet des Degenseefilzes mit dem Herrichten von Streuwiesen begonnen. 2023 fanden Nacharbeiten statt: dabei wurden Wurzelstöcke mit einem Forstmulcher eingeebnet um eine Beschädigung des Messermähwerks bei der insektenschonenden Mahd zu verhindern (Abb. 4). Durch die Mahd mit einem Messermähwerk werden die Insekten nur wenig beeinflusst, diese ist jedoch unabdingbar um das „Zuwachsen“ ihres Lebensraums zu verhindern.



Abb. 4: Fräsen einzelner Wurzelstöcke damit zukünftig mit einem insektenschonenden Messermähwerk gemäht werden kann. Die Wurzelstöcke wurden mit einem blauen Stab markiert (Foto Haupt).

2.1.2 Huglfing

2.1.2.1 Streuwiese in den „Auwiesen“

Im Quellgebiet des Hungerbaches, in der Flur „Auwiesen“, gibt es noch einen artenreichen Streuwiesenrest, der durch die Pflegearbeit eines Landwirts erhalten wird. Ein schmaler Streifen zwischen dieser Wiese und dem Bach ist so nass, dass eine Mahd nicht regelmäßig bzw. nur mit viel Handarbeit möglich ist. In diesem besonderen Streifen wächst neben anderen seltenen Kräutern das stark gefährdete „Schwarze Kopfried“ (Abb. 5). Daneben kommen dort auch gefährdete Schmetterlinge vor, deren Raupen sich von den Gräsern der Streuwiesen ernähren. Das „Offenhalten“ der Wiese, ggf. in unregelmäßigen Abständen, leistet einen Beitrag zum Erhalt dieser Insekten- und Pflanzenarten.



Abb. 5: Fruchtstand (s. Pfeil) des stark gefährdeten Schwarzen Kopfried in der Flur „Auwiese“ (Foto Haupt).



Abb. 6: Beim Schwaden der Streu: Ganz ohne Handarbeit geht es nicht (Foto Käser).

2.1.2.2 Streuwiese in der „Grasleitner Moorlandschaft“

Die „Grasleitner Moorlandschaft“ ist aufgrund ihrer Großflächigkeit und der feinteiligen Verzahnung mit anderen Biotopbeständen in Bayern einzigartig. Eine dortige Besonderheit sind u.a. die vielen kleinen Hügel, die aus den Mooren herausragen. Die Streuwiesen stehen dadurch mit kleinflächigen Magerrasen in Kontakt und beherbergen in den Übergangsbereichen eine besonders vielfältige Flora und Fauna auf kleinstem Raum. In der Flur „Hintere Schaar“ der Grasleitener Moorlandschaft arbeitet der LPV seit 2021 am Erhalt einer Fläche, die einen solchen Übergang vom Nassen ins Trockene darstellt. Die Voraussetzungen sind dort gut, dass Arten aus der Umgebung auf die wieder freigestellte Fläche einwandern. Die Grasnarbe hat sich nach den ersten Wiederherstellungsmaßnahmen regeneriert und die Fläche wird seit 2023 wieder einmal jährlich im Herbst gemäht (Abb. 7).



Abb. 7: Die Fläche stellt einen wertvollen Ökoton im Biotopverbund „Hintere Schaar“ der Grasleitener Moorlandschaft dar: Links unmittelbar nach dem herrichten (Stockfräsen u. Mulchen), rechts die bereits regenerierte Grasnarbe im Jahr 2023 (Fotos Haupt).

2.1.3 Eberfing

Um das Kalk-Flachmoor im Quellgebiet des Weidenbachs kümmert sich der LPV bereits seit dem Jahr 2020. Die Fläche wird als Streuwiese genutzt und einmal jährlich im Herbst gemäht. Die extensive Nutzung fördert und erhält gefährdete Pflanzenarten wie beispielsweise die Mehlprimel. Die Mahd mit einem Messermähwerk schont die Insekten (Abb. 8).



Abb. 8: Die Mahd der Streuwiese erfolgte mit einem Messermähwerk und wirkt sich positiv auf lichtbedürftige Pflanzenarten wie die Mehlprimel aus (Fotos Niederbichler / Lutz).

2.1.4 Penzberg

2.1.4.1 Streuwiesen im „Erlfilz“

An der südlichen Grenze des Gemeindegebiets Penzberg liegt das Erlfilz. Es gehört zum Moorkomplex der Loisach-Kochelsee-Moore. Das Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP) des Landkreises beschreibt die herausragende Bedeutung dieser Moorlandschaft mit ihren Streuwiesen als Schwerpunktgebiet des Naturschutzes und als wichtiger Bestandteil des Wiesenbrütergebiets (u.a. Vorkommen des vom Aussterben bedrohten Großen Brachvogel). Es wird als mindestens landesweit bedeutsam eingestuft. Folgendes ist im ABSP nachzulesen: „Sollen die Loisach-Kochelseemoore als das ehemals avifaunistisch wohl bedeutendste Niedermoorgebiet des bayerischen Alpenvorlandes wenigstens ihre derzeit noch vorhandene ornithologische Bedeutung behalten oder die ehemalige Bedeutung wenigstens teilweise wieder zurückgewinnen, so ist es erforderlich, weitere Standortdegradationen durch Entwässerungen zu unterbinden, sowie sukzessive den Anteil gemähter Streuwiesen wieder zu erhöhen.“

Der LPV kümmerte sich deshalb u.a. um die Wiederaufnahme der Streuwiesenmahd in den Loisachreihen am Südrand der Erlfilze. Auf einem Teil der Maßnahmenfläche wurde die Mahd bereits vor einigen Jahren wiederaufgenommen und 2023 vom LPV organisiert und finanziert. Daneben erfolgte auf ca. 0,3 ha im Spätherbst / Winter eine Erstpflege, in Form einer Entbuschung und anschließendem Mulchen, um auch diesen Teil in Zukunft wieder mähbar zu machen (Abb. 9).



Abb. 9: Blick auf die zu entbuschende Teilfläche (im Hintergrund, vor dem Wald) nach der Mahd im Jahr 2022 (Foto Berghofer).

2.1.4.2 Streuwiesen im „Kohlfilz“

Daneben war der LPV im Norden von Penzberg, in der „Breunetsried-Penzberger-Moorlandschaft“ tätig: im Kohlfilz wurde das Herrichten einer Streuwiese fortgesetzt. Die Fläche ist u.a. Lebensraum des Enzian-Ameisenbläulings. Die Raupen dieses stark gefährdeten Schmetterlings fressen nur an Enziangewächsen (Abb. 10). Im Jahr 2023 wurde ein weiterer Bereich der Brache entbuscht und wieder mähbar gemacht (Abb. 11). Ziel ist es, den Lebensraum Enzian-Pfeifengraswiese und damit das Habitat des genannten Schmetterlings zu erhalten und wieder zu optimieren.



Abb. 10: 2021 wurde von uns der Enzian-Ameisenbläuling anhand von Eiern (links) am Schwalbenwurz-Enzian (Gesamte Pflanze, rechts) auf der Streuwiese nachgewiesen (Fotos Niederbichler)



Abb. 11: Nach der durchgeführten Entbuschung. Markante Einzelbäume wie die Kiefer links im Bild blieben nach Vorgabe des LPV stehen (Foto Niederbichler).

2.1.5 Polling

In der Gemarkung Oderding wurde eine Streuwiesen-Wiederherstellung am Westrand des Lichtfilzes abgeschlossen. Die Fläche ist Teil eines ca. 12 Hektar großen Streuwiesen-Komplex. Dieser besteht aus Nass- und Pfeifengraswiesen. Der überwiegende Anteil davon wird in Form einer jährlichen Herbstmahd gepflegt. Unsere Maßnahme stellt damit einen Beitrag zum Biotopverbund in diesem Bereich dar und erweitert den Lebensraum vor allem für die dort vorkommenden Schmetterlingsarten.

Um die Fläche in Zukunft mit einem insektenschonenden Messermähwerk mähen zu können wurden verbliebene Stöcke gefräst. Im Herbst wurde gemäht und die Streu geborgen (Abb. 12). Ab 2024 ist die Bewirtschaftung der Streuwiese wieder ganz in den Händen eines hiesigen Landwirts. Die Finanzierung der Pflege erfolgt dann nicht mehr durch den LPV, sondern über das staatliche Vertragsnaturschutzprogramm (VNP).



Abb. 12: Impressionen von der Streuwiese am westlichen Rand des Lichtfilzes (Fotos Haupt / Meinschmidt).

2.1.6 Sindelsdorf

Südlich und östlich von Sindelsdorf erstrecken sich zwischen Autobahn und Loisach mit über 600 Hektar die größten Anteile der Loisach-Kochelsee-Moore des Landkreises. Die Bedeutung dieses einzigartigen Moorkomplexes, sowie die Ziele der Maßnahmen wurden bereits in Kapitel 2.1.4 angedeutet.

Der LPV hat dort im Bereich der Mondscheinfilze, entlang des Kleinweiler Bachs, mit dem Herrichten von Streuwiesen-Brachen begonnen. Letztes Jahr wurde an dieser Stelle bereits eine ca. 1 Hektar große Fläche durch Mulchen erstgepflegt. Diese Streuwiese wurde nun nach Osten um einen weiteren Hektar erweitert (Abb. 13 & Abb. 14). Die im letzten Jahr gemulchte Fläche wurde erstmalig mit einem Motormäher gemäht. Die Streu wurde geborgen. Die Arbeiten wurden u.a. von Landwirten aus Sindelsdorf bzw. Dürnhausen ausgeführt.



Abb. 13: Gemulchte Maßnahmenfläche am Kleinweiler Bach (Foto Berghofer)



Abb. 14: Schlepper mit Zwillingsbereifung und Mulcher (Foto Berghofer)

2.1.7 Iffeldorf

Südöstlich vom „Heuwinkl“, unmittelbar an die Autobahn angrenzend, erstreckt sich eine ca. 3 Hektar große Streuwiesenbrache, die mittlerweile von einem Schilfröhricht bedeckt ist (Abb. 15). In Zusammenarbeit mit einem hiesigen Landwirt versucht der LPV dort die südlichste Teilfläche wiederherzurichten. Die Fläche soll wieder artenreicher und das Schilf zurückgedrängt werden. Daneben gibt es noch ein kleines Vorkommen der stark gefährdeten Hartmans Segge, welches erhalten werden soll (Abb. 15). Um das Schilf zu dezimieren wurde drei Mal gemäht, wobei die Bereiche mit dem Vorkommen der Hartmans Segge in der Blühphase ausgespart worden sind (Abb. 16).



Abb. 15: Stark verschilfte Streuwiesenbrache mit Restvorkommen der stark gefährdeten Hartmans Segge (Foto Niederbichler).



Abb. 16: Fläche nach dem 3. Schnitt (Foto Haupt).

2.1.8 Rottenbuch

Die Maßnahmenfläche ist Bestandteil eines ehemals vermutlich abgetorfte und früher großflächig als Streuwiese genutzten Hoch- und Übergangsmoores zwischen Schönberg und Vorderkirnberg. Im Pflanzenbestand finden sich viele besondere Schmetterlings- und Krautarten (Abb. 17). Mit der Wiederherstellungspflege der langjährigen Brache wurde im Jahr 2021 begonnen. Damit die komplette Fläche mit einem insektenschonenden Messermähwerk gemäht werden kann, wurden 2023 verbliebene Gehölzstoppel entfernt.



Abb. 17: Linkes Bild: Streuwiese nach Erstpflege; Bild rechts oben: Scheckenfalter; Bild rechts unten: Schwalbenwurz-Enzian (Fotos Haupt).

2.2 Folgepflege von Streu- und Heuwiesen

Im Jahr 2023 organisierte der LPV die Mahd der nachfolgend aufgeführten Streu- und Heuwiesen. Es handelt sich dabei um die jährliche Pflege von herausragenden Biotopen, die aufgrund schwierigster Standortbedingungen nur mit der speziellen Landschaftspflege-Förderung (LNPR) finanzierbar ist. Der LPV hat die Förderung beantragt, die Landschaftspflegearbeiten vorfinanziert und deren Durchführung begleitet. Es wurden 10 verschiedenen Maßnahmenflächen mit ca. 14 Hektar bewirtschaftet.

Dazu kam eine Streuwiese mit gut einem Hektar, deren Pflegekosten über die landwirtschaftlichen Direktzahlungen und das Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) refinanziert wurden (2.2.6).

2.2.1 Hangquellmoore Breunetsried und Magnetsried

Südwestlich von Breunetsried liegt ein südexponiertes Hangquellmoor mit noch intaktem Wasserhaushalt. Es handelt sich dabei um eines der bemerkenswertesten Quellmoore Südbayerns. Auf dem als Streuwiese genutzten Quellmoor sind mehrere stark gefährdete Pflanzenarten, wie beispielsweise die Sommer-Drehwurz (Abb. 18), der Lungen-Enzian und das Kleine Knabenkraut, nachgewiesen worden.



Abb. 18: Hangquellmoor bei Breunetsried; auf der rechten Seite die dort vorkommende Sommer-Drehwurz (Fotos Haupt).

Nördlich von Magnetsried liegt das zweite Hangquellmoor, mit intaktem Wasserhaushalt und Übergängen in Magerrasen, an den Taleinhängen beiderseits des Fischbaches. Auch dieses Quellmoor zählt zu den bedeutendsten in Südbayern. Das Quellmoor wird als Streuwiese genutzt, um die typische Flora und Fauna in diesem Lebensraum zu erhalten. Die Streuwiese beherbergt zahlreiche Rote-Liste-Arten. Exemplarisch erwähnt seien hier die Mehlprimel (Abb. 19), das Alpen-Fettkraut, das Rostrote Kopfried, die Davalls Segge und die Sumpf-Stendelwurz.



Abb. 19: Hangquellmoor nördlich Magnetsried mit blühenden Mehlprimeln; rechts oben: Stängelloser Enzian; rechts unten: Alpen-Fettkraut (Fotos Haupt).

2.2.2 Bachlauf südlich Etting

Im Ortsteil Etting der Gemeinde Polling befindet sich ein strukturell weitgehend intaktes Bachquellmoor mit Rieselquellen und bachbegleitenden Kalkflachmooren. Es gehört zu den floristisch wertvollsten Quellmooren Bayerns.

Die Streunutzung des Quellmoores dient dem Erhalt bzw. der Wiederherstellung der dort typischen Vegetation. Davon profitieren hier zum Beispiel Pflanzen wie das stark gefährdete Schwarze Kopfried oder Tagfalter wie der gefährdete Riedteufel.

Die jährliche Mahd erfolgte im August. Neben dem Einsatz des Motomähers war hier aufgrund der extrem nassen und labilen Fläche wieder sehr viel Handarbeit notwendig (Abb. 20).



Abb. 20: Handrechen der Streue im Sommer 2022 (Foto Haupt).

2.2.3 Feuerlilienwiese bei Fischen

In der Gemarkung Fischen der Gemeinde Pähl liegt in einer Waldlichtung des Hart eine artenreiche Heuwiese. Dabei handelt es sich um einen wichtigen Biotoptrittstein. Es ist einer von nur drei Wuchsorten der stark gefährdeten Feuer-Lilie (Abb. 21) in der mittleren Ammerseeleite. Die Fläche ist infolge jahrzehntelanger Brache noch stark degradiert und eutrophiert.

Die Wiese wurde zweimal gemäht und das Schnittgut wurde abtransportiert. Beim ersten Schnitt blieb, um die Feuer-Lilie zu fördern, ein 10 Meter breiter Saum am Waldrand stehen. Zum Einsatz kam ein insektenschonendes Messermähwerk. Durch diese Maßnahme soll der Lebensraum der Feuer-Lilie verbessert werden. Daneben werden Neophyten, wie z.B. das Indische Springkraut, zurückgedrängt.



Abb. 21: Abgeblühte Feuerlilie mit Brutknospen (s. Pfeil) an den Blattachsen im Spätsommer 2023 (Foto Haupt).

2.2.4 Lechheide bei Prem

Bei der Maßnahmenfläche in der Gemarkung Prem handelt es sich um einen Brennenstandort auf kiesig-sandigen Alluvionen des Lech. Die Vegetation der Pflegeflächen setzt sich zusammen aus Arten der Kalk-Halbtrockenrasen, Pfeifengraswiesen und Kalkflachmoore. Die ursprünglich verbuschte und stark von Brachegräsern dominierte Fläche weist inzwischen wieder einen außerordentlichen Arten- und Blütenreichtum auf.

Das Ziel ist die Sicherung und Verbesserung des naturschutzfachlich hochwertigen Trockenstandorts, sowie eine Verbesserung des Biotopverbundes entlang des Lechufers. Dies erfolgt durch Mahd und Entbuschung wechselnder Teilflächen. Im Sommer 2023 wurde die Fläche gemäht und das Schnittgut abtransportiert (Abb. 22).



Abb. 22: Gemähter Lechuferabschnitt im Sommer 2023 (Foto Haupt).

2.2.5 Streuwiesen in den Loisach-Kochelsee-Mooren

Die Bedeutung und Wertigkeit der Loisach-Kochelsee-Moore wurde bereits in Kapitel 2.1.4 dargestellt. In diesem Gebiet gibt es Streuwiesen deren Pflegekosten, vor allem wegen der extremen Nässe des Bodens, nicht über das Vertragsnaturschutzprogramm finanzierbar sind. Außerdem kann wegen der Nässe die jährliche Durchführung nicht gewährleistet werden. Deshalb trägt und organisiert der LPV die Mahd auf den nachfolgend aufgelisteten Streuwiesen:

- Teilflächen an der Loisach-Filze in der Gemarkung Penzberg, zw. Erlfilz und Loisach (Abb. 23)
- Westlich der Sindelsbachfilze in der Gemarkung Sindelsdorf (Abb. 24)
- Am Kupferbrunnen in der Gemarkung Sindelsdorf (Abb. 25)
- Nördlich des Zeller Bachs in der Gemarkung Sindelsdorf (Abb. 26)



Abb. 23: An der Loisach-Filze nach der Mahd im Herbst 2022 (Foto Berghofer)



Abb. 24: Westlich der Sindelsbachfilze nach der Mahd im Herbst 2022 (Foto Berghofer)



Abb. 25: Am Kupperbrunnen nach der Mahd im Herbst 2022 (Foto Berghofer)



Abb. 26: Am Zeller Bach nach der Mahd im Herbst 2022 (Foto Berghofer)

2.2.6 Streuwiese bei Hahnenbühl

Die Maßnahmenfläche befindet sich mitten in einem Komplex aus Streu- und Feuchtwiesen in Hahnenbühl, in der Gemarkung Weilheim. Die Wiederherstellungspflege der ehem. Brache fand in den Jahren 2020 und 2021 statt. Wie im Vorjahr wurde die Streuwiese 2023 erneut mit einem Messermähwerk gemäht und die Streu geborgen (Abb. 27).

Im Zusammenhang mit den umgebenden Streuwiesen wurde mit der Wiederherstellung ein Verbundsystem geschaffen. Davon profitieren die dortigen Vorkommen von gefährdeten Insekten- und Pflanzenarten, wie beispielsweise der Heilziest-Dickkopffalter und seiner Raupennahrungspflanze dem Heilziest.



Abb. 27: Die Streuwiese bei Hahnenbühl nach der Mahd im Herbst 2023 (Foto Haupt).

2.3 Wiederherstellungspflege von artenreichen Heuwiesen

Insgesamt wurden auf ca. vier Hektar artenreicher Heuwiesen (inkl. Wiesheu) Maßnahmen zum Erhalt und zur Erweiterung durchgeführt. Überwiegend wurden dabei die Arbeiten aus dem Vorjahr fortgesetzt.

2.3.1 Altenstadt

Nordöstlich von Engwies entwickelten sich auf einer Fläche mit bewegtem Relief, mit trockenen Hängen und Kuppen sowie feuchten Mulden, Standorte für sehr viele verschiedene Pflanzenarten. Die Vegetation besteht zu ca. 70% aus einem vielfältigen Magerrasen, u.a. mit Arnica, Witwenblume und Ochsenauge. In den feuchten Mulden wächst u.a. Trollblume, Wiesenknopf, Teufelsabbiss und das Breitblättrige Knabenkraut. Der Artenreichtum an Kräutern auf der Wiese ist ein Grund für das Vorkommen vieler Schmetterlingsarten (Abb. 28).

Die Fläche war am Südostrand mit älteren Fichten durchsetzt. Außerdem standen mehrere Einzelbäume in der Wiese. Im Jahr 2022 wurden die Fichten gerodet um die Beschattung der Wiese zu reduzieren und gleichzeitig den Magerrasen flächig zu erweitern. 2023 wurde auf der Rodungsfläche ein

Teil des Heus verteilt um Samen zu übertragen (Abb. 29). Der wertvolle Pflanzenbestand soll sich so ausdehnen und damit auch den dortigen Lebensraum für Insekten vergrößern.



Abb. 28: Links: blühende Arnica; Rechts: Blühende Witwenblume mit Besuch durch Schmetterlinge (Fotos Haupt)

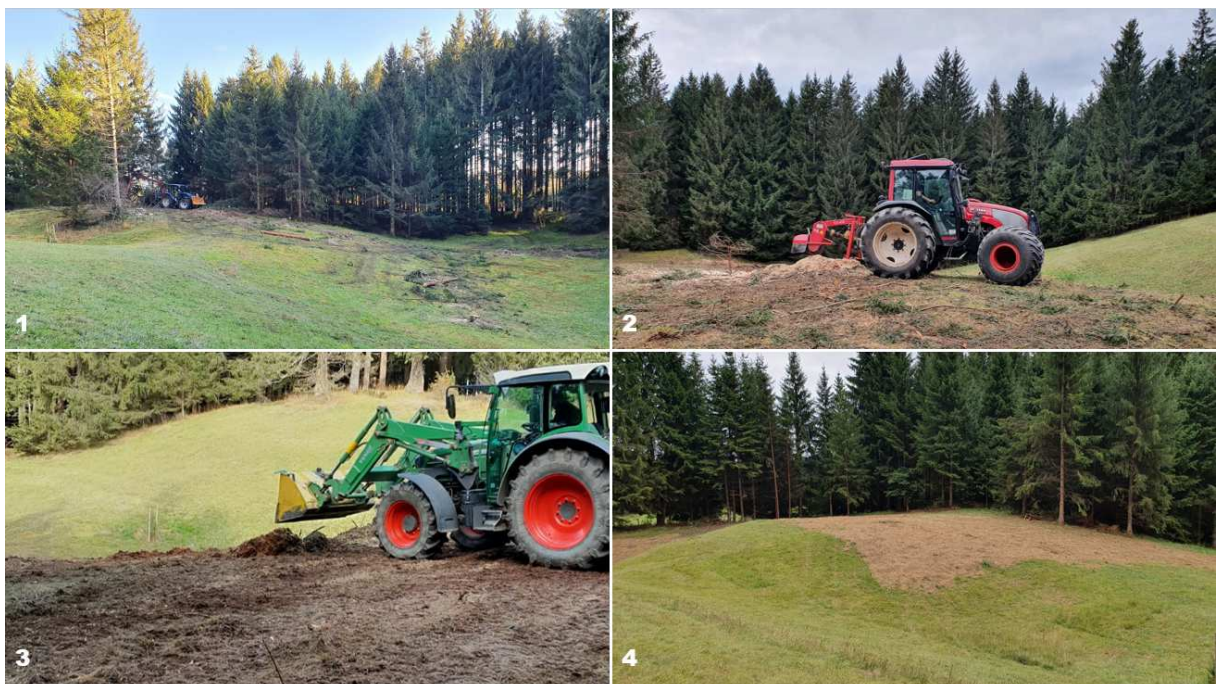


Abb. 29: Bild 1 - 3: Herrichten der Erweiterung im Jahr 2022; Bild 4: Erweiterung mit aufgebrachtem Heu zur Übertragung von Samen im Jahr 2023 (Fotos Haupt)

2.3.2 Eberfing

In der Gemarkung Eberfing wurde das Herrichten einer mageren Heuwiesenbrache fortgesetzt. Die Wiese erstreckt sich über einen 300 m langen und steilen Einhang des Angerbachtales, zwischen Ganders- und Gossenhofen. Vegetationskundlich handelt es sich um einen Magerrasen.

Die Fläche hat für bedrohte Insektenarten ein hohes naturschutzfachliches Potential. Beispielsweise kommen für selten Schmetterlinge bedeutsame Futterpflanzen wie Hufeisen- und Wundklee, sowie

Sonnenröschen vor. So konnte z.B. der Himmelblaue Bläuling bei einer Ortsbegehung beobachtet werden (Abb. 30). Außerdem ließ sich bei diesem Begang die vom Aussterben bedrohte Schwalbenwurz nachweisen. Alle genannten Futterpflanzen würden bei längerem Brachliegen der Wiese durch Verfilzung und das Ausdunkeln durch aufkommende Gehölze verschwinden.

Unser Ziel ist es, auf der Fläche wieder eine regelmäßige Magerrasen-Mahd zu ermöglichen, um den Lebensraumtyp zu erhalten bzw. wieder zu optimieren. Die sehr nährstoffreichen Bereiche sollen ausgegert werden. Das Mosaik mit den alten Gehölzstrukturen und die Saumstrukturen werden erhalten.

Im Jahr 2023 wurden dazu die nährstoffreichen Bereiche zweimal und die restliche Fläche einmal gemäht. Dies erfolgte jeweils insektenschonend mit Motormäher mit Messermähwerk. Das Schnittgut wurde abtransportiert (Abb. 30).



Abb. 30: Die magere Wiese bei Eberfing vor und während der Pflege. Im Bild rechts oben sitzt der Himmelblaue Bläuling auf einer Blüte (Fotos Niederbichler).

2.3.3 Habach

Östlich der Thomamühle verläuft eine markant geschwungene Leite. Der Steilhang wird von einem Magerrasen besiedelt. Interessant ist hier die besonders wechselfrische Ausbildung mit eingestreuten Flachmoor- und Feuchtwiesenarten wie Simsenlilie, Fettkraut, Schlangen-Knöterich, Trollblume, Alpen-Maßliebchen und Sumpf-Baldrian. Ein herausragendes Artvorkommen stellt der stark gefährdete Abgebissene Pippau (Steppenrelikt) dar. Wertsteigernd wirkt sich die Verbindung mit einer geomorphologisch interessanten, landschaftsbildprägenden Struktur aus. Nicht zuletzt stellt das Biotop ein Dokument der früheren Kulturlandschaft dar.

Das Biotop lag schon einige Jahre brach, war verfilzt, etwas eutrophiert und initial verbuscht. Eine Wiederaufnahme der Pflege war hier dringend erforderlich. Die Fläche wurde entbuscht und gemäht.

Ziel ist eine regelmäßige Pflege-Mahd, um den Lebensraumtyp zu erhalten bzw. wieder zu optimieren.



Abb. 31: Vorher-Nachher-Vergleich. Das Foto unten entstand nach der manuellen Entbuschung, der anschließenden Erstmahd und vor dem Abräumen. Die junge Eiche, sowie kleine, einzelne Büschen wurden gezielt als Strukturelemente belassen (Fotos Niederbichler).

2.3.4 Magnetsried

Im Naturschutzgebiet „Magnetsrieder Hardt“ wurde das Herrichten einer mageren Heuwiese fortgesetzt. Die Wiese liegt auf einem langgezogenen Buckel und ist zudem mit einzelnen Bäumen bewachsen (Abb. 32). Auf dem Magerrasen gedeihen neben den typischen Gräsern wie Aufrechter Trespe und Felsen-Fiederzwenke sehr viele Kräuter wie z.B. Mücken-Händelwurz, Ochsenauge, Silberdistel, Klappertopf, Skabiosen, Labkräuter, Gekielter Lauch und Heilziest. In der Südhälfte der Fläche wachsen in einer alten Abgrabung zusätzlich Erd-Segge, Graufilziger Löwenzahn, Stängelloser Enzian sowie die Orchideen-Arten Fliegen-Ragwurz, Braunrote Stendelwurz und Sumpf-Stendelwurz.

Unser Ziel ist es, die magere Wiese zur Bestandserhaltung zu pflegen, sowie die verbuschenden Abgrabungs-Einhänge wieder zu optimieren. Im Jahr 2023 wurde die Fläche gemäht und die Abgrabungsstelle nochmals entbuscht. Mahdgut und Gehölze wurden abtransportiert. Die Mahd erfolgte teils mit Motormäher und im bewegten Relief der Abgrabungs-Einhänge mit Freischneider. In Teilbereichen musste per Hand zusammengereicht werden.



Abb. 32: Eindrücke von der mageren Wiese im "Magnetsrieder Hardt" und von der Pflegemaßnahme (Fotos Niederbichler / Gattinger).

2.3.5 Wielenbach

Die Maßnahmenflächen liegen im sog. „Hardtbach-Tal“ und sind Teil einer Allmend-artigen Hardtlandschaft in der Nordhälfte des FFH-Gebietes „Eberfinger Drumlinfeld mit Magnetsrieder Hardt und Bernrieder Filz“. Diese ortsfernen Flächen enthalten die für den Naturschutz und die Landschaftspflege heute wohl wertvollsten Teilgebiete des FFH-Gebietes (Abb. 33).

Bei den Maßnahmenflächen handelt es sich um Restbestände magerer Heuwiesen und Weiden. Erhalten sind Reste der charakteristischen Pflanzenarten der Magerrasen. Mehrere stark gefährdete Pflanzen (z.B. die Knollige Kratzdistel) und Tagfalter (z.B. der Goldene Scheckenfalter) kommen auf der Fläche vor. Die Wiederaufnahme einer extensiven Nutzung dient dem Erhalt dieser besonderen Landschaft.

Um die Wiesen wieder mähbar zu machen wurden im Jahr 2023 Teilflächen entbuscht und gemulcht. Gehölze und Schnittgut wurden abgeräumt (Abb. 33, unten).



Abb. 33: Impressionen der mageren Wiesen bzw. Weiden mit Aufwertungspotential nahe Schörghof (Fotos Niederbichler/Haupt).

2.4 Maßnahme zum Erhalt der Zwerg-Birke in Steingaden

Im Schwefelfilz befindet sich eines von nur noch zehn bayerischen Vorkommen der stark gefährdeten Zwerg-Birke (Abb. 34). Bereits im Jahr 2015 wurden deshalb vom Lebensraum Lechtal e.V. Maßnahmen umgesetzt um diese Eiszeit-Reliktart dort zu erhalten. Ein Auszug aus der damaligen Projektskizze beschreibt die Ausgangslage: „Während der Wuchsort prinzipiell noch als hydrologisch intakt einzustufen ist, stellt dort die starke Beschattung durch die Spirke nach Untersuchungen von Experten ein Problem dar: Es wird vermutet, dass die Spirke durch Stickstoffimmissionen zu deutlich stärkerem Wachstum angeregt wird, diese beschattet und schließlich verdrängt (Schwarz und Poschlod 2015)“. Mittlerweile werden die Zwerg-Birken erneut durch die Spirken bedrängt. Der LPV hat deshalb an Wuchsorten der Zwerg-Birke die Entnahme einiger Spirken vorbereitet, die Arbeiten organisiert und die Finanzierung gesichert. Die Arbeiten wurden händisch von Mitgliedern des Alpenvereins der Sektion Landsberg durchgeführt. Das Gehölz wurde nicht von der Fläche abgeräumt, sondern am besonnten Waldrand

als Quartier für die dort vorkommenden Kreuzottern aufgehäuft (Abb. 34). Ein Nachweis der Kreuzotter auf der Maßnahmenfläche gelang uns während der Markierungsarbeiten. Die Spirke selbst gehört übrigens auch zu den gefährdeten Arten der Roten Liste. In diesem Fall hatte aber der Erhalt der stärker gefährdeten Zwerg-Birke, nach Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde, Priorität.



Abb. 34: Die Zwerg-Birke im Detail (links) und die Fläche nach dem Entbuschen mit gut sichtbaren Gehölz-Haufen für die Kreuzotter (rechts).

2.5 Schwenden auf Viehweiden am Lech

Auf Flussschotterstandorten am Lech blieben als Relikte der einstigen Wildflusslandschaft wertvolle Biotope wie Halbtrockenrasen, Heiden und lichte Kiefernwälder erhalten. Diese Lebensräume verlieren jedoch aufgrund geringer Flächengröße, Verinselung und fehlender oder ungenügender Pflege nach und nach ihre Funktion als Trittsteine für den überregional bedeutsamen Biotopverbund („Biotopbrücke Lechtal“), wenn nicht gegengesteuert wird.

Pflege, Entwicklung und Vernetzung dieser Biotope ist deswegen nach wie vor die vorrangige Aufgabe des Naturschutzes im Lechtal. Lechauen und Lech-Leitenhänge sind Schwerpunktgebiete des Naturschutzes (s. Arten und Biotopschutzprogramm d. Landkreises).

2023 wurde deshalb erneut vom LPV die Entnahme von Gehölzen auf beweideten Flächen – das sog. „Schwenden“ – organisiert. Die Maßnahmen dienen dem Erhalt bzw. der Erweiterung wertvoller Biotope auf mageren Weiden am Lech. Ohne diese Pflegemaßnahmen würden die aufkommenden Gehölze wertvolle lichtbedürftige Pflanzen verdrängen und dieser seltene und gefährdete Lebensraum für Insekten würde verloren gehen.

Auf drei Flächen wurden die Entbuschungen von Freiwilligen, die der Bergwaldprojekt e.V. angeworben hatte, durchgeführt. Dabei hat der LPV die Kosten getragen. Auf einer Fläche fielen keine Kosten an, da Schüler der Berufsschule Weilheim die Umsetzung unentgeltlich im Rahmen eines Projekttagess übernahmen.

Die Maßnahmenplanung erfolgte in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde. Der LPV kümmerte sich um die fachliche Betreuung vor Ort.

Die erste Weide befindet sich in der „Dessau“, in der Gemarkung Urspring der Gemeinde Steingaden (Abb. 35). Die ca. 5 Hektar große Weide ist in zwei Parzellen geteilt. Jede Parzelle wird abwechselnd insgesamt zweimal jährlich mit ca. sechs Rinder bestoßen. Die Fläche ist extrem artenreich. Darunter sind zahlreiche Orchideen, Sandbienen und Schmetterlinge. Zudem kommen dort einige besondere Arten vor, wie zum Beispiel der vom Aussterben bedrohte Zahnhorn-Tastkäfer.



Abb. 35: Eindrücke aus der "Dessau": Freiwillige, die die Entbuschungen durchführten (oben links); Blick auf den Lech von der Weide aus (oben rechts); Ochsen auf der Weide (unten links); Gehölz-Haufen nach der Entbuschung & Fransenenzian auf der Fläche (unten rechts) (Fotos Haupt).

Die zweite Weide liegt bei „Gründl“ in der Gemarkung der Gemeinde Prem (Abb. 36). Die knapp 6 Hektar große Weide ist in drei unterschiedlich große Parzellen aufgeteilt. Zwei Parzellen werden einmal jährlich spät (ab Juli) und eine Parzelle zweimal (Frühjahr und Spätsommer) mit 2 – 7 Rindern und Pferden bestoßen. Die Flächen haben aufgrund der Beweidung eine sehr hohe Arten- und Strukturvielfalt. Es kommen dort zahlreiche stark gefährdete Arten, wie beispielsweise das Traunsteiners Knabenkraut, das Sand-Veilchen, der Berberitzen-Würger oder die gerunzelte Knotenameise vor.



Abb. 36: Eindrücke aus "Gründl": Gehölz-Haufen nach der Entbuschung (oben links und unten rechts); Rinder auf der Weide (oben rechts); auf der Weide blüht der Deutsche Enzian (unten rechts) (Fotos Haupt).

Die dritte Weide liegt in der „Grünau“, in der Gemarkung Birkland der Marktgemeinde Peiting (Abb. 37). Die ca. 4 Hektar große Weide ist in eine Nord- und Südhälfte geteilt, welche im Wechsel 1 – 2 mal jährlich mit je 2 – 3 Rinder bestoßen wird. Die Weide wird durch Orchideen-Vorkommen, einem lichten Waldbestand mit alten Kiefern, sowie mehrere quellige Tümpel ausgezeichnet. An stark gefährdeten Schmetterlings- und Pflanzenarten kommen beispielsweise der Idas-Bläuling und der Berberitzen-Würger vor.



Abb. 37: Nordteil der Weide in der Grünau nach der Entbuschung, bestoßen mit zwei Murnau-Werdenfelser Rinder (Foto Haupt).

Die vierte Weide ist die sog. „Hirschauer Viehweide“. Diese liegt in der Gemarkung Urspring der Gemeinde Steingaden. Die gut 70 Hektar große Fläche wird mit Rindern und Pferden beweidet. Aus Sicht des Naturschutzes ist u.a. der ca. 0,6 Hektar große westexponierte und mäßig steile Einhang zum Lech interessant (Abb. 38). Der trockene und magere Hang ist Lebensraum vieler seltener und an diese Bedingungen angepasster Tier- und Pflanzenarten. Ein Beispiel ist der Fransen-Enzian (Abb. 38).



Abb. 38: Eindrücke vom westexponierten Einhang der Hirschauer Viehweide: Fransen-Enzian (oben rechts); Berufsschüler Bereich Landwirtschaft beim Entbuschen (unten) (Fotos Haupt / Wölfl).

2.6 Naturschutzberatung für Landwirte mit Schwerpunkt „artenreiche Mähwiesen“

Die letzten Reste artenreicher Mähwiesen sind naturschutzfachlich von hoher Bedeutung. Sie zu fördern ist eine vordringliche Aufgabe. Auch im Landkreis Weilheim-Schongau ist davon auszugehen, dass die Verlustrate artenreicher Mähwiesen bei über 95 % liegt. Der Naturraum war früher von Heuwiesen und Wiesmahd-Flächen maßgeblich geprägt.

2.6.1 Ziel

Übergeordnetes Ziel des Projekts war es, einen Beitrag zum Erhalt und zur Förderung extensiver Wiesenlebensräume im Landkreis zu leisten. Im Fokus standen die letzten Reste artenreicher Mähwiesen, die bisher nicht im VNP sind. Daneben bot dieses Projekt eine sehr gute Möglichkeit mit vielen Landwirten und Flächeneigentümern in Kontakt zu treten und somit den Bekanntheitsgrad des LPV weiter zu erhöhen.

2.6.2 Beschreibung der Maßnahmen

Es folgt eine Beschreibung der durchgeführten Maßnahmen. Bei Punkt 2.6.2.1 und 2.6.2.3 traten wir als Dienstleister für die Untere Naturschutzbehörde auf. Bei allen Maßnahmen wurden unsere Personalkosten zu 90% durch staatl. Fördergelder getragen.

2.6.2.1 VNP-Akquise:

Es wurden Flächen, die aktuell nicht im Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) sind vor Ort begutachtet. Schwerpunktmäßig waren dies extensiv genutzte Wiesen. Grundlage war eine Flächenauswahl der Unteren Naturschutzbehörde (UNB). Zusätzlich zu den vorausgewählten Flächen wurde das nähere Umfeld nach geeigneten Flächen abgesucht. Des Weiteren wurden augenfällige Potential-Flächen auf den Fahrwegen notiert und erfasst.

Insgesamt konnten mindestens 100 Flächen begutachtet werden. Bei der Ortseinsicht wurde auf den Flächen der Vegetationstyp nach VNP-Schlüssel bzw. der FFH-Lebensraumtyp oder der Biotoptyp nach der Kartieranleitung bestimmt, wertgebende Arten und Strukturmerkmale notiert und das Entwicklungspotential bzw. eine grundsätzliche VNP-Eignung eingeschätzt. Darauf aufbauend wurden Vorschläge zu Bewirtschaftungsmaßnahmen auf den Flächen im Rahmen des VNP erarbeitet.

In einem zweiten Schritt fanden Beratungen von Eigentümern und Bewirtschaftern statt. Hierzu erfolgten in enger Abstimmung mit der UNB zu rund 85 Flächen telefonische Kontaktaufnahmen. Zusätzlich ergaben sich auch einige persönliche Kontakte draußen vor Ort. Zu rund 40 Flächen wurde ein grundsätzliches Interesse an VNP geäußert. Zu 25 Flächen wurde angegeben, keine Interesse an VNP zu haben und die Personen zu 20 Flächen konnten trotz mehrfacher Versuche nicht erreicht werden. Unter den grundsätzlich am VNP interessierten Personen gab es mehrere, die erst in der darauffolgenden Förderperiode Interesse haben, u. a. weil eine Hof-Übergabe ansteht.



Abb. 39: Zwei von über 100 begutachteten Flächen. Oben die größte 2023 aufgesuchte Einzelfläche nördlich Habach. Unten eine magere Mooswiese in den oberen Filzen bei Raisting. In beiden Fällen bestand grundsätzliches Interesse am VNP, aber aus verschiedenen Gründen erst für die kommende Antragsperiode (Fotos Niederbichler).

2.6.2.2 Naturschutz- und projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit:

Bei einem Vortrag zu Wiesenlebensräumen und VNP wurde am 20.04.2023 bei der Jahresversammlung der Kreisgruppe des Bundes Naturschutz Weilheim-Schongau auf das Wiesen-Projekt aufmerksam gemacht.

Für den 23.05.2023 wurde eine Vor-Ort-Veranstaltung für Landwirte vorbereitet und durchgeführt. Veranstaltungsort waren landwirtschaftliche Flächen um Grambach (Gde. Böbing). Die Landwirte wurden über das VNP-Akquise-Projekt informiert. Als Service erfolgte eine Beratung zur Kennarten-Ansprache in extensiven Wiesen für die neue Ökoregelung ÖR5, die mit fast allen VNP-Wiesenförderungen kombinierbar ist.

Eingeladen waren sowohl Biokreis-Landwirte als auch Landwirte, die Mitglied des LPV WM-SOG oder dessen Vorstand sind oder für den LPV arbeiten. In der Einladung wurde gezielt darauf hingewiesen, sich an den LPV zu wenden, sofern man Heuwiesen oder blütenreiche Wiesen hat, die man sich über das Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) fördern lassen und sich diesbezüglich beraten lassen möchte.

2.6.2.3 Neuabschluss auslaufender VNP-Vereinbarungen:

Es konnten im Antragszeitraum von 9. bis zum 23. Februar 55 Landwirte mit ausgelaufenen VNP-Verträgen ausführlich zu den neuen Bedingungen der Förderperiode von 2023 – 2027 der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union naturschutzfachlich und förderfachlich beraten werden.

Bis zum Ende der Antragsphase gelang es für 110 Feldstücke einen Neuabschluss zu erreichen. (Ein Feldstück ist eine zusammenhängende landwirtschaftliche Fläche eines Betriebsinhabers.)

In der ersten Woche der Antragsphase konnte für rund ein Dutzend Feldstücke vorbereitend eine Ortseinsicht durchgeführt werden.

Aufgrund der umfangreichen Neuerungen bestand sehr großer Abstimmungsbedarf mit der UNB und in der Folge ein sehr großer Gesprächs- und Aufklärungsbedarf von Seiten der Landwirte. Dazu zählten 2023er Sonderregelungen zu Altgrasstreifen oder der nachträglichen Vertragsaufhebung durch bestimmte Ökoregelungen (1d). Auch die Selbst-Dokumentation u.a. beim Motormäher über ein App (FAL BY) führte v.a. bei älteren Vertragsnehmern zu Diskussionen und nicht selten zur Ablehnung. Was Zweitberatungen und erneute Überzeugungsbemühungen nach sich zog. All dies führte zu einem zeitlichen Mehraufwand pro Feldstück, nicht zuletzt bei der Dokumentation der Beratungen.

3 Unterstützung der Kommunen bei Kompensationsmaßnahmen

Dabei handelte es sich wie im Kapitel 2 um Landschaftspflege- und Naturschutzmaßnahmen. Aufgrund der besonderen Finanzierung – nicht über von uns beantragte Fördergelder, sondern durch die Kommune selbst – sind diese Maßnahmen in einem eigenen Kapitel aufgeführt.

Es wurden fünf Kommunen bei der Umsetzung bzw. Planung von Kompensationsmaßnahmen (Ausgleichs- bzw. Ökokonto-Flächen) unterstützt. Bei den Kommunen, bei denen die Planungsphase noch läuft, wird der LPV im Anschluss die Umsetzung organisieren und koordinieren. Die Kosten für Fachplanung, Umsetzung und ggf. Einsatzvorbereitung und -leitung müssen die Kommunen selbst tragen. Der LPV unterstützt die Mitgliedskommunen kostenlos bei Ausschreibung und Vergabe der Arbeiten, der Abstimmung mit Naturschutzbehörde und Fachplanern und gibt ggf. Hilfestellung bei der Eintragung ins Ökoflächenkataster. Auch für allgemeine Beratungsleistungen zum Potential einer Fläche oder zur Umsetzung werden keine Gebühren erhoben.

3.1 Altenstadt

Für die Gemeinde Altenstadt wurden fünf Flächen begutachtet, die sich bereits im gemeindlichen Ökokonto befinden. Ziel war eine aktuelle Bestandsaufnahme um sicherstellen zu können, dass auf den Flächen auch die geplante ökologische Aufwertung erreicht wird. Die Gemeinde hat im Anschluss schriftlich Hinweise zur weiteren Pflege der Flächen erhalten, damit die Entwicklungsziele erreicht werden können. Auf den Ökokontoflächen sollen sich Streuobstwiesen (Abb. 40) und artenreiche Heuwiesen (bzw. Weiden) entwickeln.



Abb. 40: Eine der Ökokontoflächen der Gde. Altstadt: Fläche 3 – „Junge Streuobstwiese“ (Foto Schmid).

3.2 Landkreis

Gemarkung Forst, nahe „Streberg“:

Für den Landkreis wurde mit den Planungen zur Einrichtung einer kreiseigenen Ökokontofläche in der Gemarkung Forst begonnen. Die Fläche liegt in der Nähe der Einöde „Streberg“ und grenzt an den Rottbach (Abb. 41). Begonnen wurde mit Geländearbeiten, der Datenerfassung, sowie dem Entwurf von Planungsunterlagen. Außerdem erfolgten erste Abstimmungen mit der Naturschutzbehörde und der Forstverwaltung. Auf der Fläche soll im Wesentlichen der dortige Fichtenforst artenreicher und zudem ein Verbindungskorridor für Tagfalter zwischen zwei angrenzenden Feuchtgebieten geschaffen werden. Die natürliche Entwicklung ökologisch hochwertige Teilbereiche der Fläche werden gesichert.

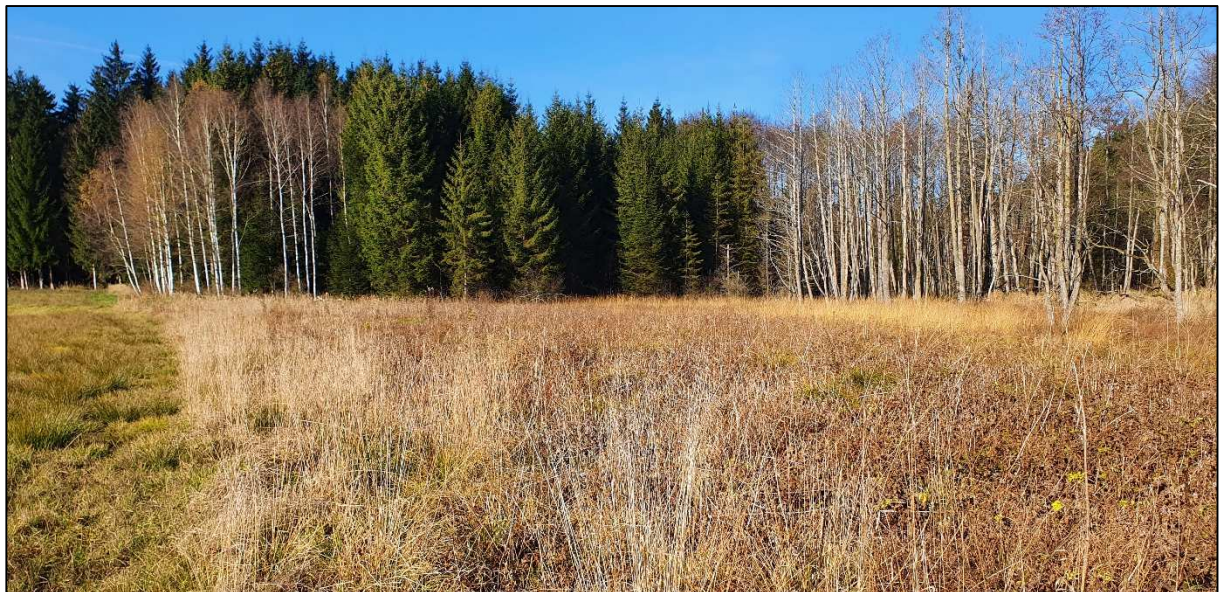


Abb. 41: Blick auf die geplante Ökokontofläche nahe Streberg: Im Vordergrund bestehend aus einer Hochstaudenflur, im Hintergrund ist in der Mitte der strukturarme Fichtenforst zu sehen (Foto Haupt).

Gemarkung Weilheim, Nähe „Zellsee“:

Mit Unterstützung des LPV hat der Landkreis auf einem Flurstück in der Gemarkung Weilheim, östlich des Zellsees, ein Ökokonto eingerichtet. Eine Teilfläche des Flurstückes ist als Ausgleichsfläche festgelegt worden, welche ebenso mit Unterstützung des LPV unterhalten wird.

Der LPV hat die Ökokonto-Teilfläche im Ökoflächenkataster eintragen lassen und sich dazu im Vorfeld mit der Naturschutzbehörde abgestimmt. Daneben wurde ein Pflegevertrag mit dem zukünftigen Bewirtschafter ausgearbeitet, sowie die Pflegemaßnahmen fachlich begleitet. Außerdem wurden bereits erste Wertpunkte aus dem Ökokonto abgebucht.

Die Fläche weist ein sehr bewegtes Relief auf und wird von einem schmalen Bach durchzogen (Abb. 42). Artenreiche Mähwiesen (Heuwiesen), Feuchtwiesen, Quellhänge, Hochstaudenfluren und großseggenartige Bestände wechseln sich ab.



Abb. 42: Blick auf die gemähte Ökofläche des Landkreises im Jahr 2021. In der Bildmitte sind die auffallend großen Horste der Rispen-Segge zu erkennen (Foto Haupt).

Gemarkung Magnetsried, bei „Eisenrain“:

Der LPV hat begonnen, für den Landkreis ein Ökokonto bei Eisenrain in der Gemarkung Magnetsried einzurichten. Begonnen wurde mit Geländearbeiten, der Datenerfassung, sowie dem Entwurf von Planungsunterlagen. Außerdem erfolgte eine erste Abstimmung mit der Naturschutzbehörde. Bei den Biotoptypen auf der Fläche handelt es sich im Wesentlichen um verschiedene Grünlandkategorien, deren Artenvielfalt durch die geplanten Maßnahmen erhöht werden soll. Teilflächen besitzen bereits eine relativ hohe ökologische Wertigkeit wie beispielsweise artenreiche Heu- oder Streuwiesen (Abb. 43).



Abb. 43: Blühaspekt von Heilziest und Margerite im Übergangsbereich von Streu- zu Heuwiese (Foto Schmid).

3.3 Penzberg

Die Stadt Penzberg führt mit Unterstützung des LPV die Renaturierung des „Kirnbergmoor“ bei Neukirnberg (Penzberg) durch. Ziel ist es, durch den Einstau von Entwässerungsgräben die Wiedervernässung des Hochmoores einzuleiten und die Fläche somit ökologisch aufzuwerten. Es handelt sich dabei um Maßnahmen für ein städtisches Ökokonto. Im Jahr 2023 wurde mit der ersten Renaturierungsphase begonnen: Dabei wurden Bäume auf der Zufahrt zu den Stellen, an welchen später die Stau in die Gräben gebaut werden, gefällt (Abb. 44).



Abb. 44: Blick ins Kirnbergmoor während der Baumfällungen (Foto Haupt).

Außerdem wurden auf der Fläche alle stärkeren Fichten entnommen. Damit soll verhindert werden, dass es zu einer Massenvermehrung der Borkenkäfer kommt und angrenzende Waldbestände gefährdet werden: bleiben die Fichten auf der wiedervernässten Fläche, wirkt sich der steigende Grundwasserspiegel negativ auf die Gesundheit des Baumes aus. Kranke Fichten können dem Borkenkäfer (fast) keine Abwehr entgegensetzen.

Der LPV hat die Stadt Penzberg bei Ausschreibung und Vergabe unterstützt, sowie die Einsatzvorbereitung und –Leitung der forstlichen Maßnahmen übernommen.

3.4 Rottenbuch

Rottenbuch hat das gemeindeeigene Ökokonto, welches mit Unterstützung des LPV 2023 neu eingerichtet wurde, bereits genutzt: Mit der Verwaltung – es erfolgte eine „Abbuchung“, sprich Umwidmung einer Teilfläche in eine Ausgleichsfläche – wurde der LPV beauftragt.

3.5 Steingaden

Für das Ökokonto der Gde. Steingaden wurden, mit Unterstützung des LPV, letzte notwendige „Sofortmaßnahmen“ umgesetzt: noch offene Gräben auf der Fläche wurden verfüllt und eine alte Quellfassung wurde zurückgebaut, um den Wasserhaushalt des Hangquellmoores wiederherzustellen (Abb. 45). Der LPV war bei der Vergabe beteiligt und hat die Begleitung der Bauleistungen übernommen. Außerdem wurde der LPV mit der Ausarbeitung eines Pflegevertrags, sowie mit der Verwaltung des Ökokontos (zu Abbuchungen) beauftragt.



Abb. 45: Bilder des ÖK-Steingaden: Im Bild oben links sind die offenen Gräben noch erkennbar. Die Bilder rechts oben und unten zeigen die Verfüllung der Gräben. Unten links: Die rückgebaute Quellfassung (Fotos Haupt/ Bannaski).

4 Öffentlichkeitsarbeit

Im März veranstaltete der BUND Naturschutz, der Bayerische Bauernverband und das Amt für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten in Wartaweil (Gde. Herrsching) einen Landwirtschaftstag. Ziel der Veranstaltung war es, den geladenen Landwirten und Naturschützer eine Gelegenheit zu geben sich zum Thema „Landwirtschaft auf Moorböden – Ein Beitrag zu Klima- und Artenschutz?“ auszutauschen.

Neben Vorträgen gab es einen sog. „Markt der Möglichkeiten“: Auf diesem präsentierte sich der LPV und informierte über seine Arbeit (Abb. 46).



Abb. 46: Austausch beim „Markt der Möglichkeiten“ und der Stand des LPV (Fotos Starostzik/ Haupt).

Im Oktober wurde bereits zum vierten Mal ein Unterrichtstag an der Fachschule für Agrarwirtschaft in Weilheim, Fachrichtung Ökologischer Landbau, vom LPV mitgestaltet. Am Vormittag wurden den Studierenden in einem Theorieteil zum einen die Bedeutung der Landschaftspflege am Beispiel der Streuwiesen erläutert. Zum anderen wurde die Arbeit des LPV vorgestellt. Am Nachmittag folgte der Praxisteil, bei dem wie auch letztes Jahr eine Streuwiese im Gemeindegebiet Sindelsdorf mit einem „Brielmaier“-Motormäher gemäht wurde. Außerdem wurde mit Unterstützung durch die Fachkraft für Moorrenaturierung der Naturschutzbehörde über den Zustand des dortigen Moorbodens informiert (Abb. 47).



Abb. 47: Begutachtung der „Streu-Mahd“ und Untersuchung des Zustandes des Moorbodens (Foto Haupt).

Auch bei unseren Projekten „Schwenden auf Viehweiden am Lech“ (s. Kap. 2.5) und „Naturschutzberatung für Landwirte mit Schwerpunkt „artenreiche Mähwiesen““ (s. Kap. 2.6) war Öffentlichkeitsarbeit ein wesentlicher Bestandteil. Weitere Informationen dazu sind den entsprechenden Kapiteln zu entnehmen.

5 Vorstandssitzungen, Mitgliederversammlung und Personalangelegenheiten

Vorstandssitzungen:

Im Jahr 2023 fanden zwei Vorstandssitzungen statt. Bei der ersten Sitzung im Februar wurde die neue Naturschutzfachkraft Fr. Schmid vorgestellt, die ab Juli für den LPV arbeitet. Daneben wurde das Arbeitsprogramm für 2023 beschlossen und über die aktuell laufenden Tätigkeiten und Landschaftspflegemaßnahmen, sowie den Jahresabschluss 2022 informiert. Die zweite Vorstandssitzung fand im November statt. Die Vorstände erhielten einen Überblick über die laufenden Landschaftspflegearbeiten und über die aktuelle wirtschaftliche Lage des Vereins. Außerdem wurde das Arbeitsprogramm für 2024 vorgestellt. Die Protokolle sind in der Geschäftsstelle einsehbar.

Mitgliederversammlung:

Laut Vereinsatzung musste bei der Mitgliederversammlung im Juni 2023 eine neue Vorstandschaft gewählt werden. Der neue Vorstand besteht aus Frau Landrätin Andrea Jochner-Weiß, Herr Bürgermeister Markus Bader, Herr Bürgermeister Martin Höck, Frau Maria Lidl, Herr Bürgermeister Josef Taffertshofer, Herr Martin Schweiger, Herr Franz Geiger, Herr Markus Keller und Herr Dr. Knut Neubeck.

1. Vorsitzende ist Frau Andrea Jochner-Weiß, Landrätin, für den Bereich Politik. 1. Stellvertreter ist Franz Geiger für den Bereich Naturschutz und 2. Stellvertreter ist Josef Taffertshofer für den Bereich Landwirtschaft.

Als neue Rechnungsprüfer wurden Herr Bürgermeister Guntram Vogelsgesang und Herr Bürgermeister Dr. Georg Malterer gewählt.

Personalangelegenheiten:

Wie im Jahr 2022 angekündigt wurde im Juli eine weitere Naturschutzfachkraft eingestellt. Frau Schmid unterstützt das Team im Umfang von 70% einer Vollzeitstelle.

In der Geschäftsstelle arbeiteten nun vier Angestellte: Der Geschäftsführer (C. Haupt), zwei Naturschutzfachkräfte in Teilzeit (C. Niederbichler; J. Schmid) und eine Verwaltungsfachkraft in Teilzeit (R. Baitsch). Das Mitarbeiteräquivalent beträgt 2,16 Vollzeitstellen.

6 Mitgliederstruktur 2023

Der LPV zählte am Jahresende 2023 insgesamt 48 Mitglieder. Dazu gehörten der Landkreis, 24 Gemeinden (Abb. 48), 11 Verbände und 12 Privatpersonen. Gegenüber dem Vorjahr gab es keine Veränderungen.

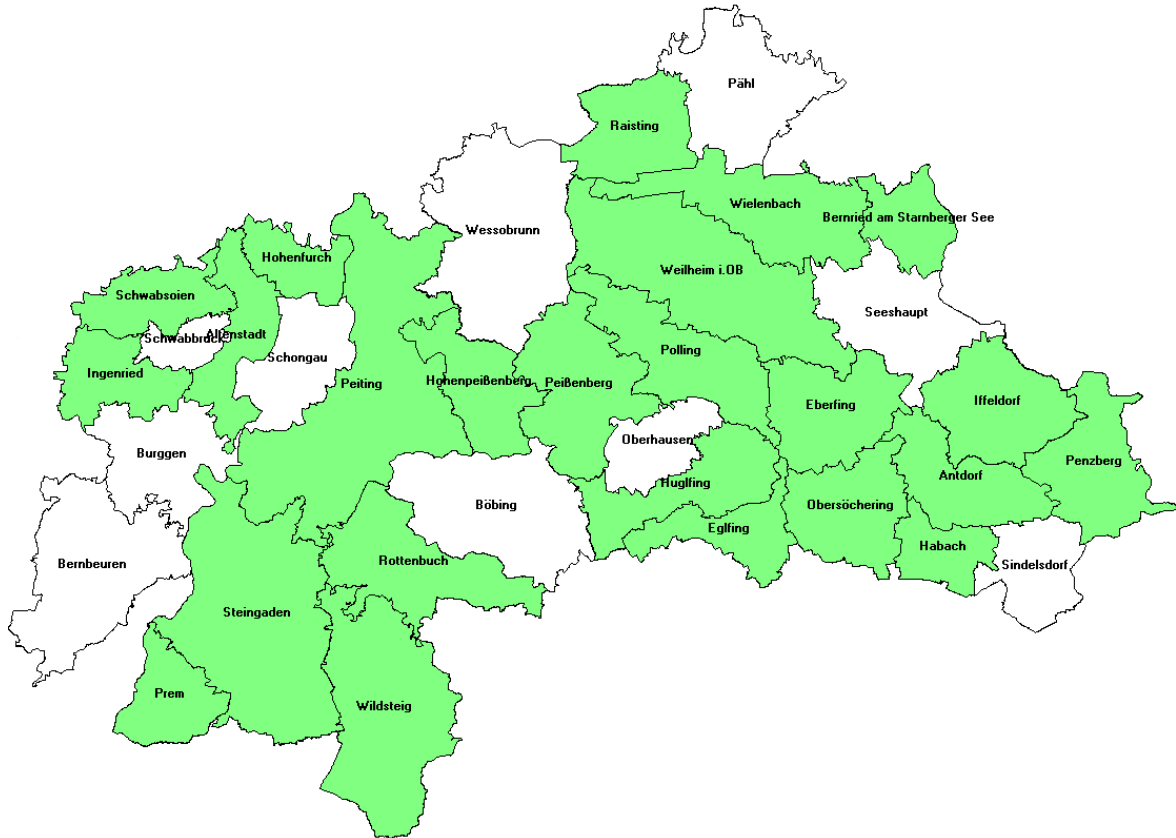


Abb. 48: Gemeinden im Landkreis: Mitgliedsgemeinden in grün (24) und Nicht-Mitgliedsgemeinden in weiß (10).

7 Jahresabschluss

Der Jahresabschluss wird in Form einer Einnahmen-Überschuss-Rechnung dargestellt (Abb. 49).

Die Einnahmen im ideellen Bereich betragen 260.031,58 Euro. Diese setzen sich im Wesentlichen aus Mitgliedsbeiträgen und Zuschüssen von Behörden zusammen. Die Zuschüsse sind staatliche Fördergelder, die der LPV für umgesetzte Landschaftspflegemaßnahmen erhält.

Die Ausgaben des LPV im ideellen Bereich – das heißt im Wesentlichen die Ausgaben zur Förderung von Naturschutz und Landschaftspflege, sowie für die Geschäftsstelle – betragen 246.928,11 Euro. Die Ausgaben setzen sich zusammen aus den Personal- und Betriebskosten der Geschäftsstelle (149.341,67 Euro) und den Kosten für Landschaftspflege- und Naturschutzmaßnahmen (97.586,44 Euro). Letztere sind überwiegend angefallen bei Tätigkeiten von Landwirten und Unternehmen.

Das Ergebnis im wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb resultiert aus Tätigkeiten, bei denen der LPV mit Unternehmen aus der freien Wirtschaft konkurriert. 2023 war dies der Fall bei der Planung und Baubegleitung für Ökokonten. Der negative Wert ist die Folge noch offener Abrechnungen.

Geschäftsjahr 2023 (01.01.2023 - 31.12.2023)

Einnahmen-Überschuss-Rechnung

nach § 4 Abs. 3 EStG und Abgabenordnung (AO)

Ideeller Bereich	
Summe Einnahmen	260.031,58 €
Mitgliedsbeiträge	102.837,30 €
Zuschüsse von Behörden	155.575,76 €
Erstattung AAG	1.618,52 €
Summe Ausgaben	-246.928,11 €
Geschäftsstelle	-149.341,67 €
Landschaftspflege- u. Naturschutzmaßnahmen	-97.586,44 €
Ergebnis ideeller Bereich	13.103,47 €
Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	
Summe Einnahmen	280 €
Erlöse aus Leistungen in der Landschaftspflege	280 €
Summe Ausgaben	-1.378,63 €
Geschäftsstelle anteilig	-1.378,63 €
Ergebnis wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	-1.098,63 €
Steuerliches Ergebnis	12.004,84 €

Abb. 49: Einnahmen-Überschuss-Rechnung für das Geschäftsjahr 2023

Im Ideellen Bereich unterliegen wir grundsätzlich keinen steuerlichen Verpflichtungen. Im Wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb fallen wir unter die Kleinunternehmerregelung (keine Umsatzsteuer) und bleiben bezgl. Körperschafts- und Gewerbesteuer unter der Freigrenze. Das Gesamtergebnis in der Höhe von 12.004,84 Euro wird daher ohne weitere Abzüge den Rücklagen zugeführt. Der LPV hält Rücklagen in der Höhe von 152.621,32 Euro (Stand 31.12.2023). Die Finanzierung des Vereins ist auch für die kommenden Jahre sichergestellt.